Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. **Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.** **Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.**

Nr. 199 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 1.- Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Montag, den 26. August | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In München starb im Alter von 74 Jahren der General der Kavallerie a. D. und türkischer Marschall Liman von Sanders, der im Weltkriege die Halbinsel Gollipoli erfolgreich verteidigte.

* Auf der Kirchenbundversammlung in Kassel bezeichnete der Landeserzbischof Ripon den Versailler Vertrag als schweres Unrecht gegen Deutschland.

* Bei einem schweren Flugzeugunglück in der Nähe von Fulda kamen vier Personen ums Leben. Eine Person wurde schwer verletzt.

* Bei einem Zusammenstoß eines Autos mit der Straßenbahn in Danzig wurden drei Personen getötet.

Raum oder Not.

Die Nachricht, daß Samoa, der ehemals deutsche Kolonialbesitz, sich in einer Revolution gegen die neuseeländische Mandatsgewalt empört hat, mag von vielen als wenig interessant in dieser Zeit der gewaltigen Völkerdifferenzen übersehen worden sein. Und doch bietet diese Empörung eine typische Illustration zu den verheerenden Folgen, die der Raub unserer Kolonien durch den Versailler Vertrag für diese gehabt hat. Bekanntlich wurde uns damals in der Überheblichkeit des Siegerdünkels die Fähigkeit, zu kolonisieren, abgesprochen und unsere Kolonialgebiete unter Vormundschaftsherrschaft verschiedener Ententestaaten gestellt, die es angeblich besser verstehen sollten als Deutschland. Diese Kolonialmächte sind aber fast durchweg den Beweis ihrer größeren Tüchtigkeit schuldig geblieben. Mögen auf rein wirtschaftlichem Gebiet in einigen Kolonien durch die Mandatsverwaltungen Fortschritte erzielt worden sein, so sind dies sicherlich solche, die im Laufe der allgemeinen Entwicklung von selbst gegeben waren und von Deutschland ebensogut, wahrscheinlich aber besser ausgenutzt und ausgebaut worden wären. Das Gesamtinteresse des übervölkerten Europas aber, aus den Kolonien Rohstoffe und Nahrungsmittel beziehen zu können, ist keineswegs genügend berücksichtigt und bei der Verwaltung im Auge behalten worden. Noch weniger getan hat man für die kulturelle Entwicklung der Eingeborenenvölker, eine Aufgabe, die sich die deutschen Kolonisatoren stets vor allem haben angelegen sein lassen. Missionare und friedliche Kaufleute waren die Bahnbrecher und Pfadfinder der Kolonisation Deutschlands, nicht Soldaten oder gar Abenteurer, wie in Frankreich und in England. In der Seuchenbekämpfung, der Gesundheitspflege, dem kulturellen und wirtschaftlichen Unterricht sind auch heute noch nicht wieder die Zustände erreicht worden, wie sie unter deutscher Herrschaft bestanden.

Zu einer besonders schlimmen Mißwirtschaft hat sich die neuseeländische Mandatsverwaltung auf Samoa entwickelt. Gleich nach Übernahme des Mandats hatten die mangelhaften sanitären Vorkehrungen die furchtbare Folge, daß infolge Umsichgreifens der spanischen Grippe, die unter deutscher Verwaltung erfolgreich bekämpft worden war, der vierte Teil dieses sympathischen Völkchens den Tod fand. Die Mißwirtschaft auf anderen Gebieten führte dazu, daß in den letzten Jahren die Bevölkerung, die sich unter der deutschen Herrschaft besonders friedliebend und ruhig gezeigt hatte, aus den Aufständen und blutigen Unruhen nicht mehr herauskam. Und diese Neuseeländer, deren kolonisatorischen Fähigkeiten hier an diesem so leicht zu behandelnden Objekt schon scheiterten, haben immer noch das Mandat trotz der vielen Klagen und Beschwerden, die bei der permanenten Mandatskommission des Völkerbundes gegen sie einliefen, und trotzdem diese Kommission noch die Völkerbundsatzungen vorschlagen und der Völkerbundrat entsprechend beschließen müßte, daß Neuseeland wegen der bewiesenen Unfähigkeit das Mandat zu entziehen sei. Einen Nachfolger im Mandat zu finden, dürfte nicht schwerfallen. Hat Deutschland nicht in 14jährigem erfolgreichen Einvernehmen mit den Samoanern gezeigt, daß es der gegebene Mandatar wäre? Hier könnte ein Anfang gemacht werden mit der Einlösung des Versprechens der Locarnomächte, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund Kolonialmandate erhalten sollte, ebenso wie die anderen Mächte. Für Deutschland ist es eine Lebensnotwendigkeit, daß seine zu schmale Bodengrundlage erweitert wird. Es braucht Raum für seine überschüssige Bevölkerung, die ihm jetzt durch Auswanderung in die Fremde verlorengeht, es braucht, wie das ganze übrige Europa, die Sicherheit, aus eigenem Gebiet notwendige überseeische Rohstoffe und Lebensmittel zu beziehen. Das traurige Wort vom „Volk ohne Raum" hat jetzt eine noch schärfere Fassung in der Alternative gefunden: Raum oder Not! —dt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichsstädtebund zur Arbeitslosenversicherung.

Vor dem Schluß der Tagung des Reichsstädtebundes in Kiel wurde mit einer Majorität von 298 gegen 285 Stimmen eine von Zentrums- und sozialdemokratischen Vertretern eingebrachte Entschließung zur Reform der Arbeitslosenversicherung angenommen, in der es heißt: „Die Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes erkennt die Notwendigkeit einer Reform der Arbeitslosenversicherung an, durch die die nachweislich vorhandenen Mißbräuche beseitigt und eine gesicherte finanzielle Grundlage der Versicherung geschaffen wird. Dagegen erhebt die Mitgliederversammlung gegen jede nicht unbedingt notwendige Einschränkung der Versicherungsleistungen die schärfsten Bedenken. Bei materiell ungenügenden Leistungen müßte nach den gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in zahlreichen Fällen die gemeindliche Fürsorge zusätzliche Hilfe gewähren. Ein Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung bedeutet also lediglich eine Verschiebung der Lasten von der Reichsanstalt auf die Gemeinden."

Das Itzehoer Blatt „Landvolk" verurteilt.

In Itzehoe wurde der erste einer Reihe gegen die Itzehoer Zeitung „Das Landvolk" schwebenden Prozesse verhandelt. Angeklagt war der Hauptschriftleiter Bruno von Salomon wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz in fünf Fällen, begangen durch Artikel im „Landvolk", in denen die republikanische Staatsform verächtlich gemacht wird. Der Staatsanwalt, der betonte, daß Bestrafung auch nach der Aufhebung des Republikschutzgesetzes erfolgen müsse, da die Artikel erschienen seien, als das Gesetz noch in Kraft war, beantragte insgesamt fünf Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf zwei Wochen Gefängnis für jeden Fall, die durch Zahlung von je 200 Mark abgegolten werden können. In einer weiteren Verhandlung gegen Bruno von Salomon, den Schriftleiter Kühl und einen Landmann Kelting wegen Beleidigung des Itzehoer Kriminalsekretärs Giese, dem Spitzeldienste vorgeworfen worden waren, sprach das Gericht Kühl und Kelting frei und verurteilte Salomon zu 50 Mark Geldstrafe.

Durch Kommunisten gesprengte Gewerkschaftsversammlung.

Im Konzerthaus zu Görlitz sollte eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund einberufene Versammlung stattfinden, die zur Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge Stellung nehmen sollte. Der Saal war vor Beginn der Versammlung überfüllt. Versammlungsleiter und Redner kamen jedoch kaum zu Wort, weil die kommunistischen Versammlungsteilnehmer einen ohrenbetäubenden Lärm veranstalteten. Schließlich wurde Polizei gerufen und die Versammlungsleitung schloß die Versammlung, an der auch sozialdemokratische Abgeordnete teilnahmen. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereitgehaltenen Referenten eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen die Kommunisten den Saal. Auf der Straße setzten sich die Tumulte fort, doch ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Immer neue Opfer Deutschlands verlangt

Der Kuhhandel im Haag.

Um den Termin der Räumung.

Die an der Rheinlandfrage interessierten Mächte traten Sonnabend abermals zusammen, um über die Fragen der Räumung und der Vergleichskommission zu verhandeln. Die Diskussion war lebhaft, hielt sich aber in versöhnlichen Formen. Eine Veränderung der Sachlage wurde nicht erzielt, doch soll der allseitige Wille zu einer Verständigung sich bemerkbar gemacht haben. Abends wollte man weiterverhandeln. In der Nacht zum Sonnabend hatte eine Sitzung der Finanzdelegierten über die Sachlieferungen stattgefunden. Hauptsächlich beschäftigte sie sich mit der englischen Forderung, die sich bekanntlich auf 48 Millionen Mark beläuft. Es sei von einer Erhöhung des englischen Anteils auf 36 Millionen die Rede gewesen. Über diese Fragen wurde auch Sonnabend weiterverhandelt. England wünscht eine bestimmte Beteiligung an der Kohlenversorgung Italiens. Überhaupt war der Sonnabend durch eine ziemliche Regsamkeit bei den verschiedenen Kommissionen ausgezeichnet. Man wollte auf jeden Fall einige Teilergebnisse sichern, wenn auch die Gesamtverständigung noch nicht in Aussicht stand.

Zuverlässig verlautete, daß der englische Vertreter Snowden sich gegenüber den neuen Angeboten noch immer stark reserviert verhält und nicht gesonnen sei, von seinem ursprünglichen Standpunkt etwas abzulassen. Die französische Presse macht für alle Schwierigkeiten einzig und allein die unnachgiebige Haltung Snowdens verantwortlich. Deutschland verlange auf alle Fälle eine Verkürzung der Räumungsfrist. Darüber müsse aber endgültig die Französische Kammer entscheiden.

*

Die Räumung des Rheinlandes.

Der englische Außenminister Henderson hat an Dr. Stresemann nach Mitteilungen des Havasvertreters im Haag ein Schreiben gerichtet, in dem er die Absicht der britischen Regierung bestätigte, ihre Truppen aus dem Rheinland in allernächster Zeit und unabhängig vom Young-Plan zurückzuziehen. Wenn die praktische Durchführung der Räumung und die Finanzangelegenheiten geregelt seien, könnte die Räumung durch die Engländer Mitte September beginnen und innerhalb dreier Monate durchgeführt werden. Dr. Stresemann forderte, wie gesagt wird, die gesamte Räumung bis zum 1. Januar. Französische Militärs hätten zwar den 1. September 1930 als angemessen bezeichnet, eventuell aber den 1. April oder 1. Mai 1930 in Betracht gezogen.

Bei all diesen Auseinandersetzungen über die verschiedenen Räumungstermine tritt aber immer wieder klar die Absicht hervor, Deutschland irgendwie mit neuen Zahlungen, die über den Young-Plan hinausgehen, zu belasten und ihm dafür gleichsam eine etwas kürzere Frist bis zur Räumung anzubieten.

Fortsetzung der Kontrolle?

Die Königin der Niederlande veranstaltete ein Diner für die Hauptdelegierten der an der Haager Konferenz beteiligten Mächte. Sämtliche Gäste wurden der Königin durch den holländischen Außenminister vorgestellt. Auch der Prinzgemahl nahm an dem Essen teil. Die Tafelmusik begann mit dem Vortrag des „Friedensboten" von Wagner. Nach dem Abschluß des Essens unterhielten sich die Delegierten in angelegentlichen Gesprächen über die schwebenden Angelegenheiten. Briand soll noch immer unentwegt an dem Plan einer „Vergleichs- und Feststellungskommission", mit anderen Worten einer Kontrollkommission im Rheinland auch nach Abschluß des Young-Plans festhalten. Von deutscher Seite wird bekanntlich der schärfste Widerspruch gegen diese unberechtigte Forderung erhoben.

*

Französische Militärs im Haag.

Räumungsvorschläge der Besatzungsmächte.

Zu den Verhandlungen über die Räumungsfrage im Haag, an der die vier an der Rheinlandfraae interessierten Mächte teilnahmen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Sitzung am Sonnabend war nach 1¼ Stunden Dauer beendet. Wie verlautet, haben die Verhandlungen einen günstigen Verlauf genommen. Über den Räumungstermin konnte zwar noch keine Klarheit erzielt werden, es steht jedoch zu erwarten, daß die Besetzungsmächte zu Beginn dieser Woche Deutschland bestimmte Vorschläge in dieser Frage unterbreiten werden, so daß, vorausgesetzt, daß auch in den finanziellen Fragen eine Einigung erzielt wird, die Aussicht besteht, daß sowohl über die Räumung selbst wie über alle damit zusammenhängenden Fragen eine Regelung zustande kommt. Die Delegierten der Besetzungsmächte werden am Sonntag und Montag zu diesem Zweck interne Besprechungen mit ihren militärischen Sachverständigen führen. Eine erneute Sitzung der vier an der Rheinlandfrage interessierten Mächte ist für den kommenden Dienstag in Aussicht genommen.

Wie Havas aus dem Haag meldet, werden die Erörterungen über die eventuellen Modalitäten der Räumung der dritten Zone fortgesetzt. Sie haben die Entsendung militärischer Sachverständiger nach dem Haag notwendig gemacht. So ist auch General Guitry, stellvertretender französischer Generalstabschef, dort eingetroffen.

Nach Abschluß der Besprechung der Rheinlandmächte fand eine etwa anderthalbstündige Aussprache der an den Finanzfragen beteiligten Delegierten statt, an der auch die Außenminister Dr. Stresemann, Briand und Hymans teilnahmen. Die Besprechung galt der Formulierung der von den vier übrigen Gläubigermächten an England zu machenden Vorschläge.

*

Die Sonntagsverhandlungen.

Besprechung der Gläubigermächte mit deutschen Vertretern.

Am Sonntag vormittag fand eine Sitzung der französischen, belgischen, italienischen und japanischen Delegierten mit den Reichsministern Curtius und Hilferding statt, in der die Frage der Formulierung eines Angebotes der vier Gläubigermächte an England zur Befriedigung der englischen finanziellen Ansprüche befriedigt wurde. Anschließend blieben die Delegierten dieser vier Mächte in Gegenwart Briands unter sich noch etwa eine Stunde zusammen. Diese Besprechung wurde dann nachmittags zwischen ihnen weitergeführt.

Kommt Macdonald nach dem Haag?

Holländische Blätter entnehmen aus der Tatsache, daß ein Ferngespräch zwischen dem britischen Schatzkanzler Snowden und dem Premierminister Macdonald geführt wurde, daß das Bedürfnis nach Abhaltung eines englischen Ministerrats vor der Genfer Ratstagung auf die Weise befriedigt werde, daß Macdonald vorher nach dem Haag komme. In britischen Kreisen ist jedoch über diese Absicht nichts Näheres zu erfahren.

*

Dr. Stresemann ist optimistisch.

Eine Rundfunkrede des deutschen Außenministers.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach Sonntag mittag auf Einladung der holländischen Rundfunkvereinigung für den Haager Sender. Er dankte dabei zunächst für die großzügige Gastlichkeit, die den Delegierten auf der Haager Konferenz in diesem schönen Lande zuteil geworden sei. Er habe sich außerordentlich gefreut, den Haag kennenzulernen und auch den Geist und Charakter des Landes, in dem er zum erstenmal weilt, zu empfinden. Die Stille, Vornehmheit und die Schönheit des Meeres stünden im Gegensatz zu der Vorstellung von der Weltstadt, auf die wir uns zu Unrecht festgelegt hätten. Dr. Stresemann sprach weiter von der schönen Architektur, von der Landschaft, die an Ostfriesland erinnere, und er verglich den Haag mit einer Insel der Ruhe, die uns alle mit heller Freudigkeit erfüllt. In der Wahl des Ortes sehe er ein gutes Omen für das Gelingen der Konferenz trotz der Schwierigkeiten, deren Überwindung in den letzten Wochen hier versucht worden sei. Die Aufnahme in den Niederlanden werde allen Teilnehmern in bestem Angedenken bleiben, und wenn die Arbeiten zu einem Ergebnis führen, das eine Liquidation der bisherigen Gegensätze und damit einen Fortschritt der Befriedung Europas bedeutet, so schloß der Minister, dann hoffe er, daß die Haager Konferenz mit nicht zu verlöschenden Lettern in die Blätter der Geschichte eingeschrieben werde.

bzw. 34,7 Prozent). Eine geringe Einschränkung zeigt auch der Anbau von Futterpflanzen (um 2,8 Prozent), und zwar bei allen Arten mit alleiniger Ausnahme von Luzerne, bei welcher eine geringfügige Zunahme eingetreten ist.

Säbel oder Hirschfänger?

Die Bewaffnung der Landjäger.

Die preußischen Landjägerbeamten hielten in Berlin ihren Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung der Beratungen stand als einer der Hauptpunkte die Frage der Bewaffnung. Der Minister des Innern hatte vor einiger Zeit angeordnet, daß die preußischen Landjäger an Stelle des alten Säbels mit Hirschfängern auszurüsten seien. Dagegen macht sich bei den Landjägern Widerstand bemerkbar. Viele halten die angestammte Waffe für schöner, viele halten sie aber auch für praktischer.

Der Verbandstag beschäftigte sich dann noch mit wirtschaftlichen und beruflichen Fragen, so mit der Schaffung besserer Wohlfahrtseinrichtungen für die Hinterbliebenen. Dem Verband gehören sämtliche 9000 preußischen Landjäger an.

Eisenbahnkatastrophe im Rheinland.

Zahlreiche Tote und Schwerverletzte.

Am Sonntag vormittag 8.04 Uhr entgleisten bei der Einfahrt in den Bahnhof Buir bei Düren Lokomotive und sieben Wagen des Schnellzuges Paris—Warschau. Getötet sind nach den ersten Feststellungen sechs und schwerverletzt zehn Fahrgäste, meistens Ausländer, jedoch dürfte sich die Zahl der Toten und Verletzten noch erhöhen.

Zu dem schweren Eisenbahnunfall bei Düren werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem verunglückten Zug handelt es sich um den planmäßig von Paris nach Warschau abfahrenden Schnellzug D. 23, der mit Reisenden bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter von der Station Buir entfernt. Auf der Strecke werden Gleisarbeiten vorgenommen, so daß der Verkehr auf ein Nebengleis umgelegt werden mußte. Der Lokomotivführer hatte in Düren schriftliche Weisung erhalten, auf dieser Strecke langsam zu fahren. Augenzeugen berichten aber, daß die Stundengeschwindigkeit schätzungsweise 90 Kilometer betragen habe. Es müsse daher angenommen werden, daß der Lokomotivführer sich an die Weisung nicht gekehrt habe. Die Unfallstelle selbst bietet

ein Bild grauenhafter Zerstörung und unbeschreiblichen Durcheinanders.

Die Maschine, die aus den Schienen geworfen ist, liegt mit dem Tender neben der Strecke. Der Pack- und Postwagen sind eine acht Meter hohe Böschung hinaufgeworfen und ineinandergeschachtelt. Der nächste Wagen, ein Wagen zweiter Klasse, ist vollständig zertrümmert, die folgenden wurden mehr oder weniger beschädigt, während der Schlafwagen quer über den Schienen steht. Man ist mit Schweißapparaten dabei, die Türen zu öffnen. Soweit dies nicht gelingt, werden

die Dächer der Wagen aufgerissen

und auf diese Weise die Toten und Verletzten geborgen. Sanitätswagen aus Köln und Aachen, über 60 Beamte und 100 Sanitäter sowie die Bevölkerung der Umgebung beteiligen sich an der Hilfsaktion. Bis 12 Uhr konnte man keine zuverlässigen Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten erfahren. Es verlautet aber, daß bis

12 Tote und 30 Schwerverletzte zu beklagen

sind. Wieviele Personen noch unter den Trümmern liegen, kann noch nicht bestimmt werden, ebenso nicht die Namen der Verunglückten, weil die meisten ihre Papiere in den Reisekoffern haben. Bekannt wird, daß eine Dienstfrau und ein Packmeister getötet wurden, während der Führer des Zuges ein Bein verloren hat. Der Heizer rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen. Das Krankenhaus in Buir vermochte die Toten und Verletzten nicht alle aufzunehmen. Die Leichtverletzten wurden daher in die Krankenhäuser der Umgegend, zum Teil sogar bis nach Köln geschafft. Die Verständigung mit den Verwundeten ist sehr schwer, da sie meist nur ihre Heimatsprache beherrschen. Es handelt sich

zum überwiegenden Teil um Franzosen und Polen.

Unter den französischen Fahrgästen befanden sich auch Mitglieder eines Pariser Schwimmklubs, die zu Wettkämpfen nach Berlin und Warschau verpflichtet waren. Einem von ihnen wurde ein Bein abgequetscht, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. Die Strecke ist für den D-Zug-Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Euskirchen. Der Personenzugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Man rechnet damit, daß es eine zweitägige Arbeit erfordern wird, bis die Strecke wieder befahrbar ist. An der Unfallstelle befindet sich der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Köln, Grunzke, und die Reichsbahnoberräte Bonnemann und Hartmann.

Sterbender Wald.

Verheerungen des Kiefernspanners.

Durch Kiefernspannerfraß ist ein riesiges Mecklenburger Kiefernwaldgebiet von insgesamt 19200 Hektar Ausdehnung dem Untergang verfallen. Es handelt sich um die zusammenhängenden Waldungen der Karower Forst der Rossentiner Heide, der Klosterforst Malchow und der umfangreichen Privatforsten der angrenzenden großen Rittergüter. In diesem heimgesuchten Gebiet sind sieben Sägewerke mitten im Walde errichtet, um das Holz der abgestorbenen Kiefern zu verwerten. In Tag- und Nachtschichten wird hier gearbeitet. In dem gesamten Waldkomplex müssen schätzungsweise für 3,25—4 Millionen Mark kranke und abgestorbene Bäume heruntergenommen werden. Der von den Spannern angerichtete Schaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht berechnen, da die meisten der vernichteten Bäume erst in etwa 50 Jahren schlagreif gewesen wären.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 26. August 1929.

□ **Wann ist Gottesdienst in der nächsten Kirche?** Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt die Erlaubnis zur Anbringung eines Plakats auf den Bahnhöfen gegeben, das einen Hinweis auf die nächste evangelische Kirche und ihre Gottesdienste enthält. Der Evangelische Presseverband für Deutschland hat von Künstlerhand zwei solcher Plakate herstellen lassen. Das größere stellt den aus der Zeit in die Ewigkeit weisenden Dienst der Kirche dar; auf erdbraunem Grunde erheben sich die Türme des Gotteshauses in das Sonnenlicht. Das kleinere Plakat zeigt einen monumentalen Ton, geschmückt mit der Kirchenfahne, die Glocke ruft. Es ist zu wünschen, daß diese Plakate bald die Reisenden auf sämtlichen Bahnhöfen grüßen. Eine Anregung geht dahin, auch in Hotels, Rathäusern, Gerichtsgebäuden, Krankenanstalten, Erholungsheimen usw. die Plakate mit den Hinweisen auf die Gotteshäuser der evangelischen Kirche anzubringen.

Halver

—& Mit dem morgigen Tage endigen die diesjährigen vierwöchigen Sommerferien im hiesigen Amtsbezirke, und der Unterricht nimmt in allen Schulen übermorgen, Mittwoch, den 28. August, zur gewohnten Stunde wieder seinen Anfang. Die noch rückständigen zwei Wochen Ferien werden hier später, zur Zeit der Kartoffelernte festgesetzt werden.

—l Ein **ausländisches Flugzeug** mußte gestern mittag gegen 1 Uhr auf einem Felde hinter Wilhelmshöh notlanden, dasselbe hatte infolge des nebeligen Wetters die Orientierung verloren. Es war ein englisches Privatflugzeug, besetzt mit dem Piloten und dessen Gemahlin. Das Flugzeug befand sich auf einem Fluge Berlin Köln. Da am gestrigen Sonntag trübes nebeliges Wetter herrschte verlor der Pilot in den hiesigen Bergen die Orientierung und suchte einen Landungsplatz, den er bei Wilhelmshöhe fand. Nachdem sich der Nebel verzogen hatte, stieg er nach zweistündiger Pause, nachdem die Papiere von der hiesigen Verwaltung geprüft waren, zum Weiterfluge nach Köln wieder auf. Die Frau des Piloten nahm an dem Weiterfluge nicht mehr teil, sondern benutzte den Omnibus von Wupper-Sieg zur Weiterfahrt nach Köln. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und verfolgte mit Interesse den Aufstieg.

Schalksmühle

—z Sein **51. Stiftungsfest** beging am letzten Sonnabend und Sonntag der hiesige Landwehrverein. Schon in den letzten Tagen der Woche ließ schon der allgemeine Eifer der herzu gereisten Kirmesleute darauf schließen, daß etwas außergewöhnliches im Gange sei. Auch die Straßen zeigten überaus reichen Flaggen-, Guirlanden- und Blumenschmuck, ein Zeichen, daß das Landwehrfest in allen Kreisen der Bewohner von Schalksmühle und Umgegend die größte Anteilnahme genießt. In der großen Turnhalle fand dann am Sonnabend die eigentliche Feier des 51. Stiftungsfestes statt. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt und die Vereinigung ehemaliger Militärmusiker aus Remscheid bezw. die Kapelle des Jungdeutschen Ordens unter persönlicher Leitung des Musikmeisters a. D. Lemme ließ hier ihre Weise erklingen zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden. Ein ausgewähltes Programm wickelte die Kapelle hier ab und des Beifalls wollte es oft kein Ende nehmen ob all der schönen alten Armeemärsche und Soldatenlieder, aber auch erstklassige Konzertstücke wurden feinsinnig zu Gehör gebracht. Während des ersten Teiles ergriff der Vorsitzende des Landwehrvereins Ernst Hüsmert das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Sein Gruß galt in Sonderheit den alten Veteranen, den auswärtigen Vertretern der Landwehrvereine usw. Im zweiten Teil hielt Herr Lehrer Oventrop eine großangelegte und tiefdurchdachte Festrede. In vornehmem Stil und markanter trefflicher Art und Weise wußte er die Zuhörer zu fesseln. Er ging von der Gründungszeit des Vereins und Deutschlands großer Zeit aus, die noch die jetzt lebenden Veteranen mitgemacht haben und wies darauf hin, daß wir in großer Zeit dem Vaterlande treulich gedient hätten und jetzt verpflichtet seien in der Zeit der großen Not dem Vaterlande umsomehr zu dienen, wo der Verein in die zweite Hälfte des Jahrhunderts trete. Er zeigte dann den Weg, den der große deutsche Kyffhäuserbund und somit der Verein zu gehen habe, da der Verein diesem Bund mit insgesamt 3 Millionen Mitgliedern angeschlossen ist. Er sagte wörtlich: „Dieser Bund ist kein politischer Kampfbund, er darf es auch nicht sein, wir wollen kein Parteigezänk in unseren Reihen, weil dadurch die Kameradschaft und vaterländische Arbeit gestört würde. Wir sind uns bewußt, daß in parteipolitischer Zurückhaltung unsere Größe und Macht liegt." Kyffhäusergeist ist der Geist der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einheit, Größe und Freiheit, der deshalb nicht das trennende kleine Parteiliche, sondern das Große, gemeinsame Deutsche betont usw. Er gedachte dann der gefallenen Helden und kaum auch auf unser Ehrenmal zu sprechen, zu der Pflicht des Dankes ihnen gegenüber und forderte zu freudigem Geben zu dem Blumentag am folgenden Tage auf. Ehrung der Gefallenen, sagte er, heißt: Die Verbindung herstellen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, damit das komme, was der heilige Wille der Gefallenen war, das nach innen gesunde, nach außen starke Deutschland. Wenn wir unsere Gefallenen ehren, so vergessen wir nicht die Kriegerwitwen- und Waisen. Auch die Unterstützung notleidender Kameraden läßt sich der Verein angelegen sein. Er überbrückt somit die soziale Kluft, arbeitet an dem sozialen Einigungswerk usw. Warme herzliche Worte zollte Redner dann dem deutschen Kameradschaftsgeist, wie er sich im Kriege bewährt und er den Vereinen heute nicht genommen werden könne, er bildet einen Bestandteil des Deutschtums. Auch die Kriegsschuldlüge ließ Redner nicht unangetastet. Doch zuletzt wies Redner so trefflich auf den Wiederaufstieg hin, wo gerade unseres Tage soviel Zeugnis für ablegen, wie den Ozeanflug Köhl-Hünefeld, das blaue Band der „Bremen" und die großen Flüge und den gegenwärtigen Weltflug des Graf Zeppelin usw. So zeigt alles, deutscher Fleiß und deutsches Schaffen wieder eine bessere Zukunft und unaufhaltsamen Wiederaufstieg. Er forderte alle auf, hieran mitzuarbeiten jeder an seinem Teile und wies auf Hindenburg unseren Führer, dem Symbol deutscher Größe, deutscher Ehre und deutscher Treue. Es gilt ihm nachzuleben. Seine Worte klangen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unser deutsches Vaterland aus. Reicher wohlverdienter Beifall lohnte den Redner für seine von hohem Geiste getragenen Ausführungen. Der Ehrenvorsitzende Peter Groll feierte dann durch kurze Worte den Geburtstag der Gattin des Vorsitzenden des Hauptmanns Ernst Hüsmert am heutigen Tage und Konrektor Ad. Rittinghaus überreichte ihr einen Blumenstrauß. Dann nahm der Hauptmann Ernst Hüsmert die Ehrung der Jubilare usw. vor. Das Verdienstkreuz des Deutschen Kyffhäuserbundes 2. Klasse für Verdienste um das Kriegervereinswesen erhielt Kamerad Adolf Rittinghaus und dasselbe für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Kamerad und Veteran Gustav vom Hofe. Der Vorstand hatte diesem die Auszeichnung schon vorher in der Wohnung überbracht, da der Jubilar wegen Trauerfall nicht an der Feier teilnehmen konnte. Konrektor Adolf Rittinghaus hatte hier mit einer trefflichen Ansprache die Verdienste und Treue des Jubilars gewürdigt. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden dann noch ausgezeichnet die Kameraden Walter Groll, Karl Klein, Bruno Hagenkötter, Fritz Kerper, Fritz Geßler, Joh. Schultheiß und Aug. Marth. So verging der Abend in schönster Weise. Ein gemütlicher Tanz schloß sich an. — Am Sonntag früh brachte der Trommler- und Pfeifenchor einen Weckruf. Nachmittags um 3 Uhr setzte sich unter großer Beteiligung ein großer stattlicher Festzug durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes in Bewegung voran ein Reiterchor und die jungen Mädchen, die die Blumen zum Kauf angeboten hatten anläßlich des Blumentages, dessen Reinertrag dem Ehrenmalfonds zugeführt werden soll. Vor dem Hause des Hauptmanns Ernst Hüsmert kam es zu einem strammen Vorbeimarsch zu Ehren der Veteranen und Kriegsbeschädigten, die auch während des Festzuges mit Autos gefahren wurden. Im Anschluß hieran entwickelte sich im Dorf unten ein reges Kirmesleben, wie man es sich besser nicht denken kann. In den Lokalen Husser, Heedfeld, Müller und Schulz war Konzert und Tanz. In der Turnhalle war nichts an Feierlichkeiten am Sonntag vorgesehen. So verlief alles in harmonischer und schönster Weise. Am Sonntag vormittag allerdings gab auch die Musikkapelle vor dem Hotel zur Post, H. Husser und vor der Wirtschaft des Hauptmanns Ernst Hüsmert ein Standkonzert ,währendessen kreiste zufällig ein Freiballon über unseren Ort, wodurch die Veranstaltung ein feierliches Gepräge erhielt, da der Ballon sehr gut und sogar die Insassen zu sehen waren.

—x Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Arnsberg zu Lüdenscheid bestanden die **Meisterprüfung** im Schuhmacherhandwerk Karl Scheve und im Schreinerhandwerk Adolf Peddinghaus zu Klagebach.

Kierspe

—s **Mit dem elektrischen Läutewerk** in der Kirche ist ein Vaterunser-Anschlagwerk verbunden worden, das am vergangenen Sonntag eingeweiht wurde. Für die Folge ertönen während des Vaterunser-Gebetes 7 Glockenschläge, die auf die 7 Bitten Bezug haben sollen. Am vergangenen Sonntag wurde das Anschlagwerk erstmalig in Betrieb gesetzt.

—s **Landwehrfest.** Der Kiersper Landwehrverein beging am vergangenen Sonntag die Feier seines 62jährigen Bestehens. Die graue Nebelwand, die sich des morgens über unsere Gegend legte, mußte in den Nachmittagsstunden der Sonne weichen, sodaß bei Beginn des Festes schönstes Wetter herrschte. Um 3 Uhr nahm die Veranstaltung mit einem Festzug durch unseren Ort ihren Anfang. Eine stattliche Schar hatte sich hierzu eingefunden. Vorauf unsere Veteranen in Wagen und Automobilen, das Städt. Orchester Lüdenscheid unter Leitung des Herrn Musikdirektors Huhn und dann die übrigen Mitglieder des Vereins, eine Teilnehmerzahl von etwa 120 Kameraden. Nach erfolgter Aufstellung am Denkmal ergriff Herr Pastor Meyer zu Theenhausen das Wort zu einer Ansprache, und ging davon aus, daß vor Jahresfrist über die beiden Symbole unserer Denkmäler, dem Adler des alten und dem Löwen des neuen Ehrenmals an dieser Stelle gesprochen sei. Er knüpfte daran die Bedeutung des Löwen für unsere heutigen Tage, und verbreitete sich im weiteren über die Lage in die unser Volk hinein geraten sei. Unser Denken und Trachten müsse auf das Gebet eingestellt sein. Die Kapelle spielte sodann „Ich bete an die Macht der Liebe". Zu Ehren der Gefallenen wurde alsdann unter gesenkten Fahnen am Denkmal von 1866-70-71 und 1914-18 je ein Kranz niedergelegt, während seitens der Kapelle das Lied vom guten Kameraden erklang, und die Glocken vom Turme ihr Trauergeläute anstimmten. Im Anschluß an diese Gedenkfeier wurde am Rande des Denkmals eine photographische Aufnahme des Vereins durch den Photographen W. Hellmund, vorgenommen. Nach Auflösung des Festzuges vereinte ein gemeinsames Kaffeetrinken die Teilnehmer in der Kuhbierschen Festhalle zu gemütlichem Beisammensein. Die Unterhaltung bestritt das Städtische Orchester Lüdenscheid unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Huhn. Die Vorträge sprachen gut an und ernteten den verdienten Beifall. Herr Heinrich Plate richtete Worte der Begrüßung an die Erschienenen, während Herr Robert Bremecke zu einer längeren, kernigen Festrede ausholte. Für 50 bezw. 25jährige Mitgliedschaft konnten 13 Mitglieder ausgezeichnet werden. Herr Homrighausen dankte im Namen der Geehrten. Im trauten Kameradenkreise wurden manche alte Erinnerungen wach gerufen und schwanden die Stunden schnell dahin. Der Besuch des Festes war befriedigend. Ein gemütlicher Ball beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Feier.

Kierspe-Bhf.

—b Am Samstag abend fand eine gemeinschaftliche **Nacht- und Alarmübung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Meinerzhagen und Kierspe** statt. Der Zweck dieser Uebung bestand darin, zu prüfen, in welch kürzester Zeit es möglich ist, bei einem größeren Unglücksfall während der Nacht zur Stelle zu sein und den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Prüfung von ihrem Können im Ernstfalle abzulegen. Es war angenommen worden, am Drögenpütt sei ein großer Kraft-Omnibus der Hagener Straßenbahn in einen Steinbruch gestürzt, wobei er sich mehrfach überschlagen habe, sodaß zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte entstanden waren. Gegen 20,20 Uhr wurde die Sanitätskolonne Meinerzhagen vom Drögenpütt aus telefonisch alarmiert. Dieselbe rief dann sofort die hiesige Kolonne zur Hilfeleistung. In knapp einer halben Stunde waren beide Kolonnen unter der Leitung der Kolonnenärzte Dr. med. Hedfeld, Meinerzhagen und Dr. med. Schrieber, Kierspe-Bhf. zur Hilfeleistung am Drögenpütt eingetroffen. Die zahlreichen Schwer- und Leichtverletzten wurden verbunden und zu einem Verbandsplatze transportiert. In kurzer Zeit waren die Verunglückten mit den notwendigen Verbänden versehen. Der Kolonnenarzt der Meinerzhagener Kolonne besichtigte nunmehr die einzelnen Verbände und die Richtigkeit ihrer Anlage. Die notwendigen Informationen wurden den Mitgliedern erteilt. Alle beteiligten Mitglieder hatten sich ihrer Aufgabe in mustergültiger Weise entledigt. Nach Beendigung der Uebung saß man noch kurze Zeit in kameradschaftlicher Stimmung beieinander, wo noch mancherlei Fragen besprochen und gegenseitige Meinungen ausgetauscht wurden. Gegen 11 Uhr begab man sich auf den Heimweg. Die zum Transport benutzten Wagen waren liebenswürdigerweise von den Firmen Otto Fuchs, Meinerzhagen und Kaiser & Heukelbach, Kierspe-Bhf. zur Verfügung gestellt worden. Die Abhaltung derartiger Uebungen ist sehr zu begrüßen, da die Möglichkeit größerer Verkehrsunfälle besonders bei dem zunehmenden Verkehr immer größer wird. Die uneigennützige Betätigung im Dienste der Nächstenliebe ist die hohe und hehre Aufgabe der Sanitätskolonne und muß es Pflicht eines jeden Bürgers sein, diese Einrichtung nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

*

Hattingen, 23. Aug. Erregung im Ennepe-Ruhrkreis. In Hattingen und Umgegend hält die Erregung wegen der Auflösung des Landratsamtes in Hattingen und wegen der Wahl von Schwelm als vorläufiger Kreissitz unvermindert an, weil die Stadt durch den Fortzug vieler Staats- und Kommunalbeamter wirtschaftlich schwer geschädigt ist und weiter aber auch die Verlegung weiterer Behörden (Finanz- und Katasteramt) und eine Teilung bezw. Verkleinerung des Amtsgerichtsbezirks zu befürchten ist. In einer stark besuchten Bürgerversammlung wurde nach Reden von Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und des Syndikus Dr. Hinsel vom Kreiswirtschaftsverband eine Entschließung an die Staatsregierung

angenommen, in der die Erhaltung des Kreissitzes in Hattingen mit um so größerer Berechtigung gefordert wird, als Hattingen als Kreissitz der Kreisstadt stets das gegeben hat, was gefordert wurde.

Minden, 24. Aug. 27 Schweine verbrannt. Als der Heizer des Dreschmaschinenbesitzers Petershager, Heide Schwick, nach dem Kaffee die Maschine anlaufen ließ, bemerkte er plötzlich am Hinterrade Feuer, das so schnell um sich griff, daß sich kaum noch die Arbeiter aus der brennenden Korndiele in Sicherheit bringen konnten. In ungefähr fünf Minuten brannten Viehstall und Scheune. Unter den herabstürzenden Decken und Balken wurden insgesamt 27 Schweine, darunter Tiere über 190 Pfund, und ein Rind das Opfer des Feuers. Zwei Sauen mußten außerdem notgeschlachtet werden. Der Brand ist auf achtloses Fortwerfen einer brennenden Zigarette in die Dreschmaschine zurückzuführen.

Lippstadt, 24. Aug. Das Spiel mit der Schußwaffe. Ein an der Erwitter Straße wohnender 16jähriger Junge spielte mit einer geladenen Schußwaffe. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den jungen Mann in den Unterleib, so daß er in bedenklichem Zustande dem kath. Krankenhause zugeführt werden mußte.

Barmen, 23. Aug. **Das Opfer eines Verbrechens?** Am Sonntag, den 11. August, hat die 16jährige Schülerin der Textilschule, Betty Kellermann, abends gegen acht Uhr die elterliche Wohnung verlassen und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Eltern, die in furchtbarer Aufregung leben, erhielten am 14. August ein in Barmen abgestempeltes Schreiben, in dem angeblich die Vermißte mitteilt, daß es ihr gut gehe und sie gut aufgehoben sei. Sie befinde sich sehr weit von Barmen. Der Brief, der auffallend viele Fehler enthielt und eine verstellte Handschrift aufwies, ist, wie einwandfrei festgestellt wurde, nicht von der Vermißten geschrieben worden. Man vermutet, daß das Mädchen entführt worden oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Düsseldorf, 22. Aug. Geheimnisvoller Messerstecher. In der vergangenen Nacht ereigneten sich in dem Düsseldorfer Vorort Eller geheimnisvolle Ueberfälle, die die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzten. Kurz vor 1 Uhr wurden in der Nähe des Heimgartens drei Personen, ein Mann und zwei Frauen in Abständen von einigen Minuten von einem unbekannten Täter mit einem Messer niedergestochen. Eine Arbeiterin wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schweres Flugzeugunglück.

Vier Personen getötet, eine schwer verletzt.

Das Flugzeug „D. 757" geriet bei Ellen in der Nähe von Fulda plötzlich in Nebel und verunglückte in dem bergigen Waldgelände. Hierbei kamen der Führer Bauer und zwei Insassen, ein Amerikaner namens Joseph Groß aus Louisville und der Polizeioberwachtmeister Rückert aus Frankfurt a. M. ums Leben. Ein Fräulein Neubauer aus Berlin und Frau Rückert wurden schwer verletzt. Fräulein Neubauer ist inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Flugzeugführer Bauer war einer der bewährtesten Piloten der Lufthansa. Er beflog die Unglücksstrecke schon seit geraumer Zeit.

Über den Bergen der Fuldaer Gegend lag dichter Nebel, als über Schlüchtern das Verkehrsflugzeug erschien. Es fiel allgemein auf, daß das Flugzeug dreimal über der Stadt kreuzte, weil es anscheinend die Orientierung verloren hatte. Kurze Zeit darauf ging es ganz tief herunter. Wahrscheinlich sah sich der Führer dazu gezwungen, um wenigstens durch einen Blick auf den Erdboden die Richtung zu bestimmen. Dabei streifte das Fahrgestell die Baumwipfel, überschlug sich und stürzte senkrecht ab. Die Maschine ging völlig in Trümmer und geriet in Brand. Bauer, der Amerikaner und der Polizeioberwachtmeister waren sofort tot, während Fräulein Neubauer noch schwache Lebenszeichen von sich gab, als man sie auffand. Kurze Zeit darauf starb sie. Nur Frau Rückert konnte lebend, aber mit schweren Verletzungen, geborgen werden.

Flammen auf der Straße.

Panik bei einem Kabelbrand.

In dem Hauptunterkraftwerk in Breslau brach ein Kabelbrand aus. Der Brand hatte sich sowohl in der Transformatorenhalle, als auch an mehreren Abzweigstellen auf verschiedenen Straßen durch Herausschlagen von meterhohen Stichflammen bemerkbar gemacht. Als man hier noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, ertönte plötzlich ein lauter Knall. In der Zwingerstraße schoß eine neue Stichflamme heraus, die bis zum zweiten Stock reichte. Sämtliche Fensterscheiben des Erdgeschosses wurden zertrümmert; die Glassplitter flogen in weitem Umkreis auf der Straße umher. Mehrere Passanten wurden durch sie verletzt; eine Frau wurde durch den starken Luftdruck zur Erde geschleudert und am Kopfe verletzt. Aus dem Hause, wo die Stichflammen an mehreren Stellen ausbrachen, flüchteten die Bewohner in heller Panik.

Der Todessturz in den Bleischacht.

Schwerer Betriebsunfall.

In Welfen bei Bitterfeld stürzten in einem der Betriebe des Werkes Premnitz der J. G. Farbenindustrie-A.-G. ein Betriebsingenieur und ein Meister aus bisher noch ungeklärter Ursache in einen gemauerten und mit Blei ausgekleideten etwa vier Meter hohen leeren Behälter. Die beiden Verunglückten zogen sich schwere Schädelverletzungen zu, an denen sie im Rathenower Krankenhaus gestorben sind, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Schweres Fährunglück.

Eine mit zehn Personen besetzte Fähre fuhr gegen die Brücke bei Tittmoning, zerschellte und ging unter. Acht Personen konnten von bayerischen und österreichischen Wasserbauarbeitern gerettet werden. Zwei Insassen ertranken.

Drei Todesopfer eines betrunkenen Autoführers.

Von der Straßenbahn geköpft.

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich zwischen Danzig und Langfuhr. Der Maurermeister Neumann unternahm im Kraftwagen seines Vaters eine Vergnügungsfahrt, zu der er drei Männer und drei junge Mädchen eingeladen hatte und auf der dem Alkohol reichlich zugesprochen worden war. Neumann, der stark betrunken war, brachte den Wagen in der Großen Allee ins Schleudern. Das Auto kippte in rasender Fahrt um, so daß die Räder des Kraftwagens nach oben zu liegen kamen. Der Führer und die sechs Insassen wurden herausgeschleudert und flogen vor eine gerade von Langfuhr herankommende Straßenbahn auf die Schienen. Dabei wurden ein Bautechniker und ein Maurerpolier sowie ein junges Mädchen sofort getötet. Dem Mädchen war der Kopf vom Rumpf getrennt und ein Arm abgerissen. Die anderen Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der Führer erlitt nur geringfügige Handverletzungen.

Von Granatsplittern getötet.

Während einer Schießübung der Artillerie bei Dünaburg explodierten zwei Geschosse an einem Waldrande, wo sich etwa 40 Personen aufhielten, um Granatsplitter aufzulesen. Zwei Frauen wurden durch Granatsplitter getötet, zwei schwer verletzt.

Eingesandt.

Trostlose Wasserversorgung in Kierspe.

Seit einem halben Jahre ist uns lieb gemacht worden, daß die Wasserversorgung besser werden würde. Anstatt besser wird es aber mit jedem Tage schlechter. Die Leitung des Wasserwerks scheint den Ernst der Lage doch gar nicht zu erkennen. Diejenigen Häuser, die etwas höher liegen, haben den ganzen Sommer hindurch nur stets minutenweise, und dann auch nur tropfenweise Wasser beziehen können. Die Wasser-Rechnungen sind aber immer prompt fällig. In den letzten Tagen setzte die Wasserversorgung wieder vollständig aus. Es will einem wirklich nicht einleuchten, daß hier keine Aenderung möglich sein soll, wenn die Sache richtig angefaßt wird. Alle schönen Worte können jetzt nichts mehr helfen, wir müssen nunmehr endlich Taten sehen und richten daher allen Ernstes die dringende Bitte an unsere Gemeindevertretung, sich dieser Sache mit Ernst anzunehmen. Es ist die eiligste und wichtigste Aufgabe, die sie überhaupt haben kann.

Mehrere Wasserbezieher.

Von der Ortsgruppe Schalksmühle des christl. Metallarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Bezüglich der Ferien für Jugendliche, die erst in diesem Jahre aus der Schule entlassen worden sind, bestehen mancherlei Meinungsverschiedenheiten. Der für unsern Bezirk gültige und auch für allgemein verbindlich erklärte Rahmentarif bestimmt in Ziffer 13, Abs. 3:

> Lehrlinge und jugendliche Arbeiter erhalten bis zum vollendeten 18. Lebensjahre drei Tage Urlaub und zwar innerhalb der Ferienzeit der Fortbildungsschule.

Aus dieser Bestimmung des Tarifvertrages ist zu ersehen, daß auch schon im ersten Jahre nach der Schulentlassung, ein Anspruch auf Ferien entstanden ist. Da die Ferienzeit bis zum 31. Oktober läuft, muß bis zu diesem Termin der Anspruch geltend gemacht werden, da er sonst verfällt. Wird nun der Anspruch geltend gemacht, so besteht, falls der Urlaub nicht gewährt worden ist, ein rechtmäßig einklagbarer Anspruch, der innerhalb zweier Jahre geltend gemacht werden kann.

Einen Anspruch und eventuell auch klagbaren Anspruch hat nach der geltenden Rechtsprechung nur der Vertragskontrahent, d. h. der organisierte Arbeiter. Ein Nicht-Vertragskontrahent wird mit Ansprüchen, die er aus einem geltenden Vertrage stellt, im Klagefall vom Arbeitsgericht abgewiesen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 24. August.

Gedächtnisfeier für Friedrich Naumann.

Berlin. Am Grabe des einstigen Demokratenführers Friedrich Naumann auf dem Friedhof der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg fand zur zehnjährigen Wiederkehr seines Todestages eine von der Demokratischen Partei veranstaltete schlichte Gedächtnisfeier statt. An der Grabstätte, die reichen Blumenschmuck trug, hatten Reichsbannerangehörige mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Dr. Theodor Heuß hielt die Gedenkrede, in der er die Persönlichkeit des Toten feierte. Friedrich Naumann habe fest an die Sendung Deutschlands unter den Völkern geglaubt. Es sollte Herberge und Heimat von Humanität und Freiheit, Menschenwürde und Recht sein. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis, daß Naumanns Werk nicht verloren sei, sondern in seinen Freunden und Anhängern fortlebe. Mit der Niederlegung zahlreicher Kränze durch Vertreter Berliner Ortsguppen der Demokratischen Partei sowie des Friedrich-Naumann-Bundes fand die Feier ihren Abschluß.

Trauerfeier für Liman von Sanders.

München. Am Sonntag fand aus Anlaß der Überführung des verstorbenen Heerführers Dr. Liman von Sanders nach Darmstadt im alten südlichen Friedhof in München in Anwesenheit zahlreicher Offiziere eine Trauerfeier statt. Die Stadt München hatte einen Ehrenkatafalk errichten lassen und eine Kranzspende gewidmet. Nach der Einsegnung der Leiche trugen Reichswehrmannschaften unter dem Donner der Ehrensalve den Sarg zum bereitstehenden Wagen der Reichswehr zur Überführung nach Darmstadt.

Zwei Kinder ermordet aufgefunden.

Düsseldorf. Die sechs Jahre alte Gertrud Hanacher und ihre in deren elterlicher Wohnung zu Besuch weilende 13jährige Stiefschwester Luise Lenzen, die von den Eltern als vermißt gemeldet waren, wurden in einem Garten unweit des Kirmesplatzes und nur etwa 200 Meter von der elterlichen Wohnung entfernt entseelt aufgefunden. Ein Wirtschaftsgehilfe, der sich um 6 Uhr morgens auf dem Wege zur dortigen Kirche befand, hatte die beiden Kindesleichen bemerkt. Die Polizei stellte fest, daß die kleine Hamacher durch eine Schnittwunde am Hals und die 13jährige Lenzen nur wenige Schritte davon entfernt durch Stiche in die Rückengegend ermordet worden waren.

Wolkenbrüche in Bulgarien.

Sofia. Wolkenbruchartige Regen im ganzen Lande haben die Bahnverbindungen vorübergehend unterbrochen. Besonders stark sind die Regengüsse in der Gegend von Radomir gewesen, wo zwei Dörfer überschwemmt und 15 Personen ertrunken sind. Viel Viehbestand ist zugrundegegangen. Der Regen dauert an.

Massenverhaftungen von Sowjetbürgern in der Mandschurei.

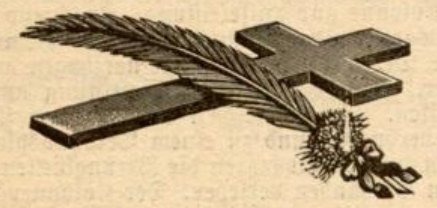
Moskau. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion werden von den Stationen der Ostchinesischen Eisenbahn täglich Hunderte verhafteter Sowjetbürger, häufig mit ihren Familien, nach Charbin gebracht. Die Zahl der Verhafteten, für die in der Nähe von Charbin neue Konzentrationslager errichtet würden, belaufe sich bereits auf 5000.

Ein englisches Militärflugzeug abgestürzt.

Kairo. Ein Vickers-Viktoriaflugzeug für Truppentransporte ist mit sieben Mann Besatzung kurz nach dem Abflug vom Flugplatz Heliopolis abgestürzt. Drei Mann, darunter der Pilot, wurden getötet und vier verletzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Todesanzeige.



Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Kölsche

Adeline geb. **Hohage**

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Linden, Kierspe-Bhf., Schleifkotten, und Grünenbaum, den 24. August 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein
Grabmal
kauft man am vorteilhaftesten bei
R. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.
Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.
Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.
Offerten unverbindlich und kostenlos.

Habe in meinem
Damensalon
eine perfekte
Friseuse
angestellt.
Th. Rogge, Friseur,
Kierspe-Bahnhof.

1 Kippwagen und 2 Handwagen
hat billig abzugeben:
Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Ver., München C 4.



Sterilisierapparate
Konservengläser
Einkochringe
Saftgewinner
WECK
stammen nur von der Firma WECK Oflingen

Weck's
Einkoch-Apparate und Gläser
empfiehlt:
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.



Mißbrauch

dieses Wortes ist an der Tagesordnung: Gehen Sie in ein Geschäft und verlangen Sie „Weckgläser". Sie werden staunen, was Ihnen alles als „Weckgläser" angeboten wird: Merken Sie sich bitte: Die echten Weckgläser mit der Erdbeermarke sind in Halver zu haben bei:

Wilh. Bell jr.
Joh. Chr. Herdepe Söhne.



Beim Einkauf
vergessen Sie nie
Kannegießer's Kaffee
in ½ und ¼ Pfund-Paketen aus der
Kaffee-Großrösterei
Robert Kannegießer
Gegr. 1844 **Barmen** Gegr. 1844



Einrahmen v. Bildern, Diplomen usw
besorgt prompt u. billigst
Wilh. Bell jr.